



Mut FÜR MORGEN

In Zeiten des Wandels ist eine Studie als wichtige Momentaufnahme zu verstehen, die sich in einigen Monaten vielleicht schon wieder verändert. Doch mit Blick auf das erste Jahr der Pandemie sind die meisten Menschen in Hessen **→ FINANZIELL GUT** durch die Coronakrise gekommen und schauen Anfang des Jahres noch mit **→ OPTIMISMUS** nach vorne. Neben der Gesundheit machen sie sich vorrangig um die gesellschaftlichen Auswirkungen Gedanken. Das eigene Finanzverhalten wird derzeit nicht infrage gestellt. Und auch wenn die meisten Befragten **→ STEIGENDE PREISE** erwarten – an ihren eigenen Geld- und Anlageplänen soll das nichts ändern.

„Etwas gemischte Gefühle, aber insgesamt optimistisch.“



MATTHIAS KLIEM

ist Redaktionsleiter der Taunus Zeitung / Frankfurter Neue Presse (FNP). Die Tageszeitung mit Schwerpunkt auf lokale und regionale Themen erscheint in Frankfurt am Main und hat zusammen mit ihren Kopfblättern sowie der Rhein-Main-Zeitung und der Frankfurter Rundschau eine Reichweite von rund 593.000 Lesenden.

Herr Kliem, welche Aspekte sind bei der Entscheidung für eine Geldanlage aus Ihrer Sicht besonders wichtig?

Kliem: Die Sicherheit der Geldanlage steht für mich an erster Stelle. Nach meiner Einschätzung sind die meisten Anleger nicht an schnellen Gewinnen, sondern an einer mittel- und langfristigen soliden Anlage interessiert.

Und was würden Sie Menschen sagen, die sich einfach nicht zum Anlegen „durchringen“ können?

Kliem: Dass natürlich jeder selbst entscheiden kann, was er mit seinem Geld macht. Trotzdem halte ich es für sinnvoll, dass sich die Menschen früh mit dem Thema befassen und vielleicht schon mal auf „kleiner Flamme“ anfangen zu sparen, um später etwas entspannter sein zu können. Wer sich unsicher ist, kann ja auch mal bei den Älteren oder im Freundeskreis fragen, welche Erfahrungen dort gemacht wurden.

Welche Aspekte zeichnen für Sie persönlich nachhaltige Unternehmen heute aus?

Kliem: Nachhaltigkeit im gesellschaftlichen Sinne heißt für mich, dass man nicht auf Kosten anderer lebt und vor allem nicht auf Kosten künftiger Generationen. Das würde ich dann auch von Unternehmen erwarten, die für sich in Anspruch nehmen, nachhaltig zu wirtschaften. Da sind wir dann bei Themen wie Umweltverträglichkeit, Arbeitsbedingungen, Transparenz der Lieferketten und Engagement in Entwicklungsländern.

Und halten Sie nachhaltige Geldanlagen für einen Trend (eine Modeerscheinung) oder ein langfristiges Thema?

Kliem: Nachhaltiges Handeln wird mit Blick auf den Klimawandel und das anhaltende Bevölkerungswachstum an Bedeutung weiter zunehmen, und das wird dann sicher auch für das Thema Geldanlage gelten. Wenn sich die heutige „Fridays for Future“-Generation mit Anlagemöglichkeiten beschäftigt, wird sie bestimmt großen Wert darauf legen, dass mit ihrem Geld in Nachhaltigkeit investiert wird.

Vor dem Hintergrund der Coronapandemie, wie blicken Sie in die Zukunft unserer Gesellschaft?

Kliem: Mit etwas gemischten Gefühlen, aber insgesamt optimistisch. Ein paar Sorgen treiben mich schon um, denn die Gesellschaft ist besonders gefordert, um den Zusammenhalt nicht zu verlieren und Egoismen entgegenzutreten. Aber die Menschen haben auch in der Vergangenheit in schwierigen Zeiten immer Lösungen gefunden.

Inwiefern wird sich unsere Gesellschaft aufgrund der Pandemie voraussichtlich verändern?

Kliem: Schwierige Frage – da hätte ich jetzt gerne eine Glaskugel. Die Menschen werden, wenn sie wieder sorgenfreier leben können, hoffentlich etwas dankbarer sein und denjenigen mehr Wertschätzung entgegenbringen, die den „Laden“ in den schwierigen Zeiten am Laufen gehalten haben – Pflegekräfte, Kita-Personal, Kassiererinnen, um nur einige zu nennen. Viele Beschäftigte, Schüler, Lehrer und Eltern haben in den vergangenen Monaten einen „Crash-Kurs“ in

Sachen Digitalisierung durchlaufen und gezeigt, was in diesem Bereich alles möglich ist und wo die Probleme liegen. Da wird das Rad nicht mehr komplett zurückgedreht werden, der Druck zur weiteren Digitalisierung wird uns erhalten bleiben. Dabei wird eine der großen Herausforderungen für die Gesellschaft darin bestehen, die sozial Schwachen, die Älteren und die Menschen in den ländlichen Gebieten mitzunehmen.

„Die Gesellschaft ist besonders gefordert, um den Zusammenhalt nicht zu verlieren und Egoismen entgegenzutreten. Aber die Menschen haben auch in der Vergangenheit in schwierigen Zeiten immer Lösungen gefunden.“

Welche Trends sehen Sie für die kommenden Jahre?

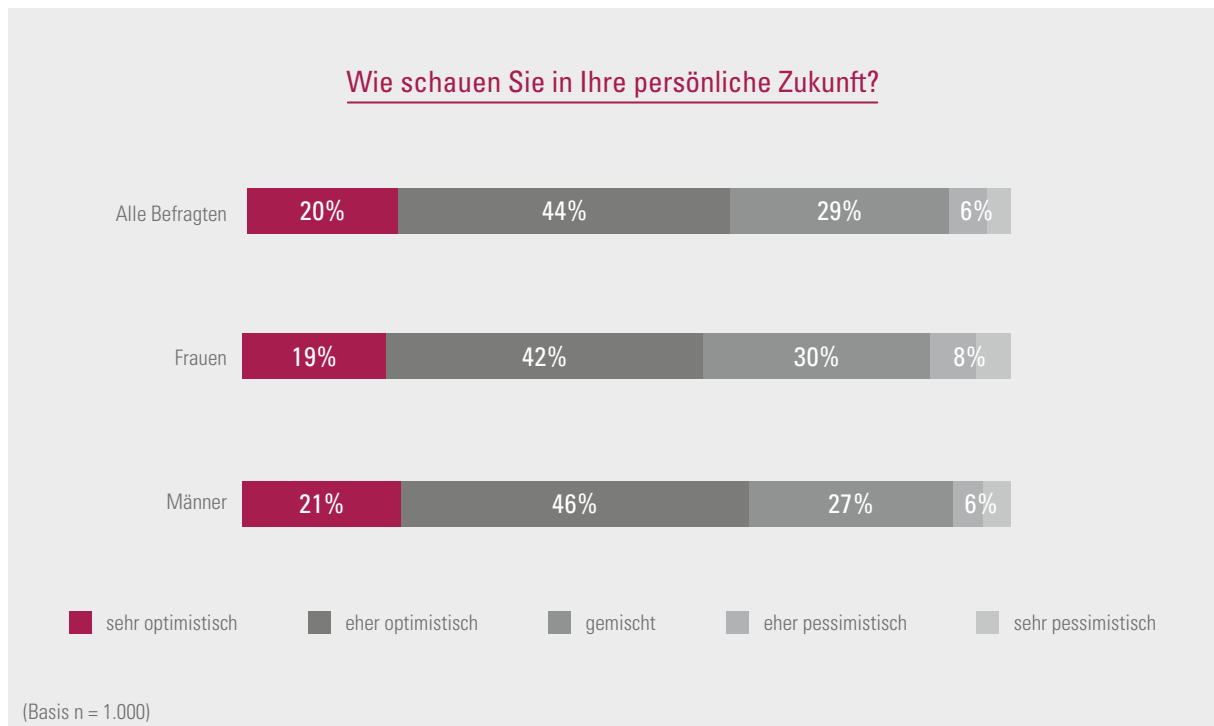
Kliem: Wie schon erwähnt, die Digitalisierung wird ein großer Trend bleiben und damit verbunden natürlich das mobile Arbeiten. Aber auch das Thema Gesundheit wird generell für die Gesellschaft wichtiger werden. Spannend ist die Frage, wie die Mobilität der Zukunft aussehen wird und wie sich der Immobilienmarkt entwickelt, wenn die Menschen vermehrt im Homeoffice arbeiten.

4. MUT FÜR MORGEN

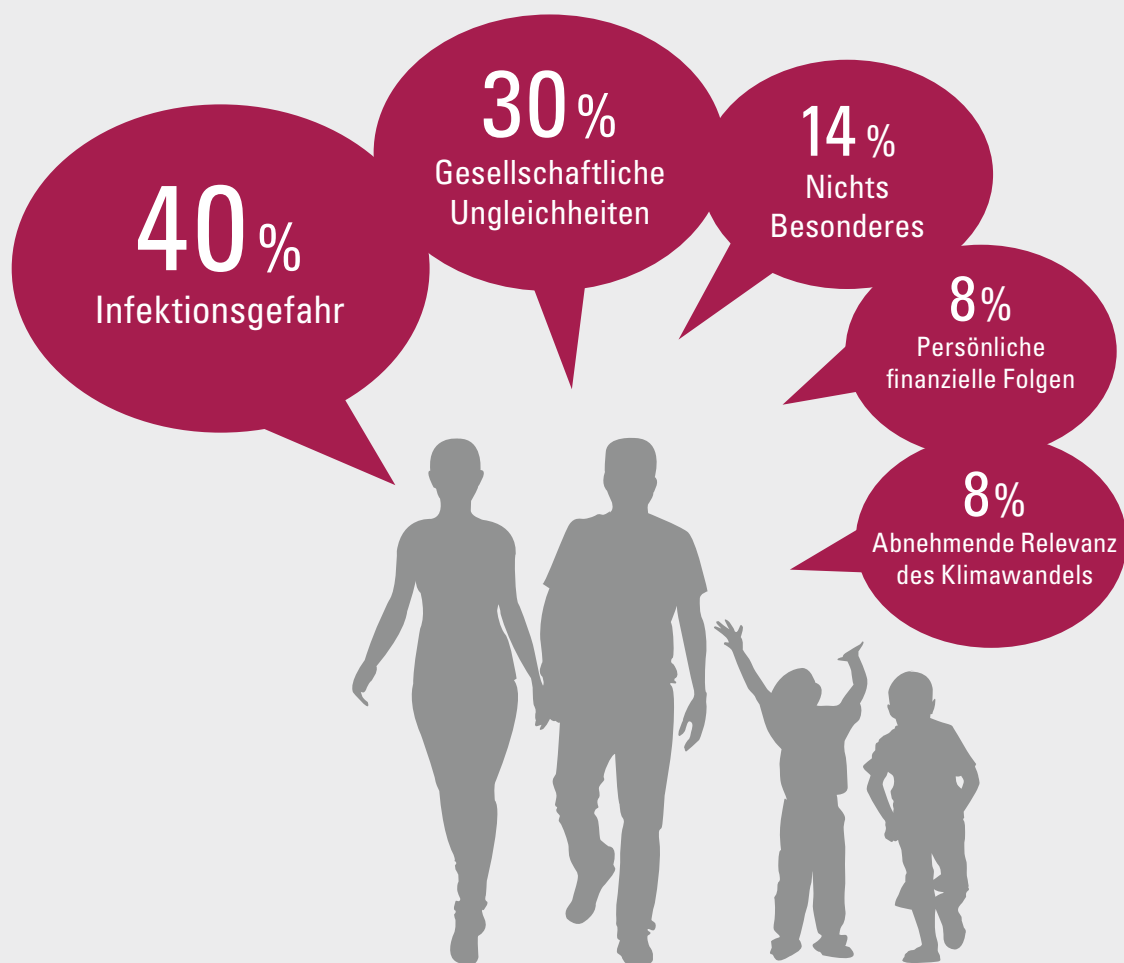
Immun gegen Angst und Bange? Sparende trotzen der Pandemie.

Die Bevölkerung in Hessen blickt verhältnismäßig optimistisch in ihre persönliche Zukunft: knapp zwei Drittel (insgesamt 64 %) sehr optimistisch bzw. eher optimistisch. Diese Aussage fällt im Vergleich zur SpardaStudie „Zukunft“ von 2018/19 zwar etwas schwächer aus – damals waren es 71 % –, verschiebt sich aber nicht komplett in Richtung Pessimismus, wo die Werte im Vergleich nahezu stabil geblieben sind.

Auch ihrer finanziellen Zukunft sehen die Menschen in Hessen derzeit gelassen entgegen. 15 % schätzen sie sogar als sehr gut ein, die meisten bewerten sie mit gut (67 %). Die Einstellung von Frauen und Männern ist dabei nahezu identisch. Sorgen um persönliche finanzielle Folgen durch die Pandemie machen sich aktuell nur 8 % der Befragten.



Gesundheit und Gesellschaft statt Klima – was die Menschen in Hessen in der Coronakrise bewegt.



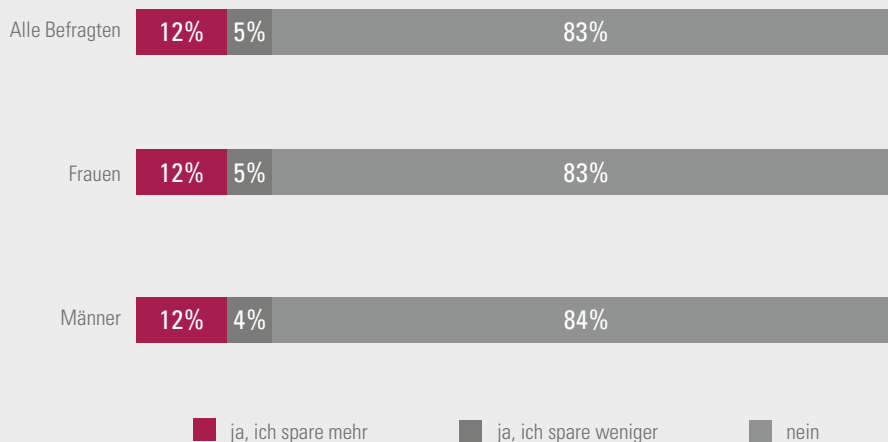
4. MUT FÜR MORGEN

Die meisten in Hessen fühlen sich finanziell noch nicht betroffen.

Der geringe Anteil von Menschen mit finanziellen Sorgen drückt sich auch darin aus, dass 83 % der Befragten ihr eigenes Sparverhalten bis Anfang 2021 nicht geändert haben. Von denjenigen, die es angepasst haben, sind rund 12 % sparsamer geworden – die Aussage gilt für Frauen und Männern nahezu gleichermaßen.

Auch machen sich 80 % der Anlegenden in Hessen zum Zeitpunkt der Befragung keine Sorgen um die Sicherheit ihrer Geldanlagen, eine Haltung, die sowohl Männer als auch Frauen teilen. Dies entspricht dem Bundesvergleich: Zwar sorgen sich die Deutschen insgesamt um die Staatsschulden und erwarten höhere Inflationsraten sowie steigende Aktienkurse in den kommenden Jahren, ziehen aber als Anleger keine

Haben Sie aufgrund der Coronapandemie an Ihrem Sparverhalten etwas geändert?



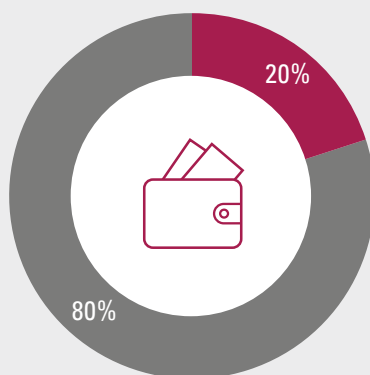
(Basis n = 1.000)

Konsequenzen. Das ergab auch eine Studie des Flossbach von Storch Research Instituts. Der Coronaschock habe keinen allzu negativen Eindruck auf die Einstellung der Deutschen zu Aktien hinterlassen und keinen Einfluss auf das Sparverhalten von 60 % der Befragten genommen, heißt es in der Auswertung.

Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Denn auch wenn das persönliche Sparverhalten von den meisten in Hessen beibehalten wird, so ist doch festzustellen, dass sich für 20 % der Bevölkerung die finanziellen Verhältnisse in ihrem privaten Haushalt bereits verändern oder es voraussichtlich bald tun werden.

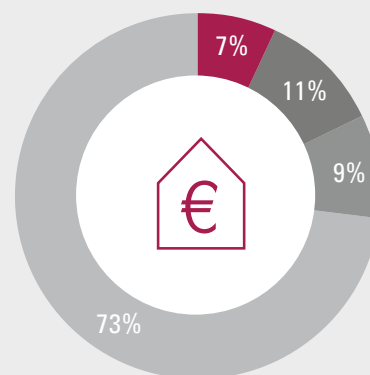


Angst um die Sicherheit Ihrer Geldanlage?



■ ja ■ nein

Finanzielle Veränderung zu Hause?



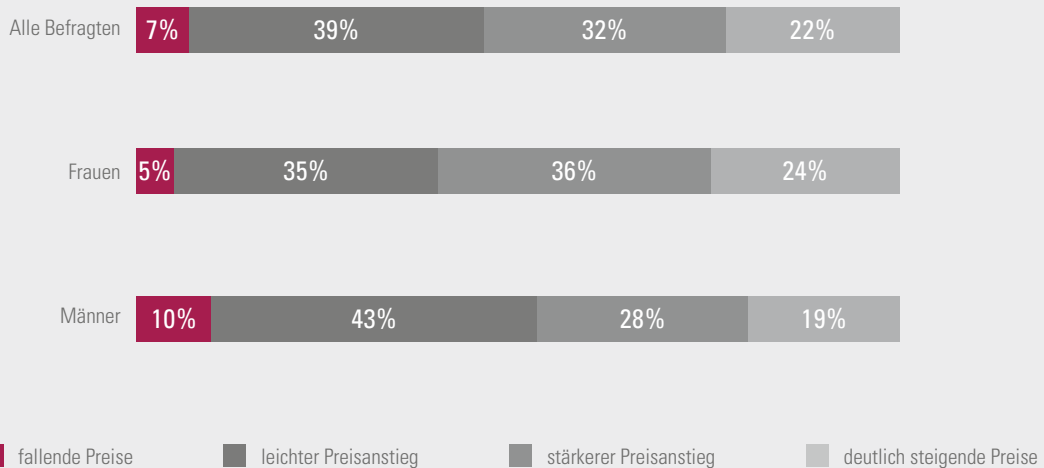
■ ja, positiv ■ ja, negativ ■ noch nicht ■ nein

4. MUT FÜR MORGEN

Optimistischer Blick trotz Aussicht auf steigende Preise.

Trotz Zukunftsoptimismus rechnet die Hälfte der Befragten mit einer fühlbaren Inflation. In den kommenden Jahren werden von den wenigsten (7 %) fallende Preise erwartet. Mit einem moderaten Preisanstieg rechnen 39 % der Studienteilnehmenden. Die Mehrheit (54 %) spricht von einem stärkeren Preisanstieg bis hin zu massiv steigenden Preisen. Was überrascht ist vor diesem Hintergrund die entspannte Haltung im Hinblick auf die Sicherheit der eigenen Geldanlagen und das Sparverhalten insgesamt. Denn, dass die Inflationsentwicklung Einfluss auf die Entwicklung des angelegten Kapitals hat, ist den Befragten durchaus bewusst:

Was erwarten Sie in puncto Inflation für die nächsten 2–3 Jahre?



(Basis n = 1.000)

64 % sehen einen Wertverlust durch Inflation als den größten Risikofaktor beim Anlegen (s. Seite 37), Frauen mit 70 % noch entschiedener als Männer mit 57 %. Dieses Ergebnis steht sinnbildlich für viele Aussagen innerhalb der SpardaStudie. Je komplexer die Welt um uns herum wird und je vielschichtiger damit auch die monetären Optionen, desto mehr ist Aufklärungsarbeit zu finanziellen Kontexten und Bewusstseinsbildung für fachkundige Beratung gefragt. Damit sich die „Geldtrends in Hessen“ auch in Zukunft vorrangig in eine Richtung entwickeln: zum Guten.



Die Perspektiven der Menschen in Hessen sind weiterhin gut. Dass die Bekämpfung der Pandemie finanzielle Folgen nach sich zieht, ist ihnen aber bewusst.